

stand und die er mit der großen Verschleuderung des Allodialbesitzes in den vielen Fehden des Geschlechts entschuldigt.¹ Von dem Mönch eines Hausklosters, das von dieser neuen Praxis seiner Klosterherren großen Nutzen gezogen hat, müßte man an dieser Stelle einen ganz andern Ton erwarten. Aber der Chronist identifiziert sich ja so ganz mit dem Geschlecht, das er rühmt, daß er von dem welfischen Kriegsvolk als den *nostri* oder als dem *exercitus noster* schreibt, eine von den Welfen verlorene Schlacht wie eine eigene Niederlage empfindet. Als er davon spricht, daß Welf VII. seine Bundesgenossen und Vasallen zum Kampf gegen Pfalzgraf Hugo von Tübingen sammelt, faßt der Chronist alle nicht namentlich Aufgezählten als *ceteri terrae nostrae maiores* zusammen und meint damit die Grafen und Vasallen sowohl des schwäbischen wie des bayrischen Herrschaftsgebietes der Welfen. In gleichem Sinne gebraucht er auch den Ausdruck *fines nostri* beim Einfall der Böhmen in Süddeutschland.

Es ergibt sich aus all diesen Einzelbetrachtungen folgendes:

1. Der Chronist war kein Mönch des Klosters Weingarten.
2. Er stand dem welfischen Hause besonders nahe, da er dessen Schicksale mit warmer Anteilnahme und aus nächster Nähe verfolgt, welfische Dokumente und Aufzeichnungen benutzen und die Tradition, wie sie sich uns in der Welfen-Genealogie darstellt, an mehreren Stellen berichtigen und ergänzen konnte.²

¹) Der Stolz auf den Reichtum, das Ansehn, die Vorrechte des Geschlechts, das sich jedem königlichen für ebenbürtig hielt (c. 1). kommt in der sagenhaft klingenden Erzählung von einem der ersten Welfen, Eticho, zum Ausdruck, der in Verzweiflung darüber, daß sein Sohn Heinrich 4000 Hufen vom Kaiser zu Lehen genommen hatte, sich auf sein Gut Ammergau zurückzog und dort den Bau eines kleinen Klosters Ettal, die Keimzelle für Altomünster, begann (c. 3). Darüber berichtet — noch ausführlicher — auch der *Annalista Saxo* zum Jahre 1126 und dazu die Sage jenes Heinrich, der den Beinamen 'mit dem goldenen Wagen' führte (SS. 6, 764). Die Beziehung zu dem obigen Bericht über Welfs IV. Handlungsweise liegt klar zutage, vgl. RIEZLER a. a. O. 1, 2, 116.

²) Die *Historia* teilt aber auch manchen Irrtum mit der Genealogie, z. B. die Angabe über die Stifterin von Kloster Ebersberg, WAITZ, Über eine alte Genealogie der Welfen a. a. O. S. 7, hingegen berichtet sie diese in der Erzählung vom Austausch der Nonnen und Mönche zwischen Altorf und Altomünster, den die Genealogie jenem Heinrich 'm. d. goldenen Wagen' zuschreibt, s. oben S. 68 Anm. 4.